



Er gibt den HNA-Lesern einige hilfreiche Foto-Tipps für den Frühling: Der Hobbyfotograf Thomas Falk wohnt in Kaufungen, ist aber in der Fotogruppe Kassel aktiv. Hier ist er vor dem Rahmenbau zu sehen. Falk empfiehlt, den Rahmen beim Fotografieren im Kopf zu haben. FOTO: BASTIAN LUDWIG

So gelingt ein gutes Frühlingsmotiv

7 TIPPS Fotograf gibt Hinweise zur Bildgestaltung – teils auch für Smartphone-Fotos geeignet

VON BASTIAN LUDWIG

Kassel – Wenn der Frühling kommt und die Natur explodiert, zücken viele Menschen ihre Kameras und Smartphones, um das Schauspiel in der Natur festzuhalten. Der ambitionierte Hobbyfotograf Thomas Falk (66) aus Kaufungen, der in der Fotogruppe Kassel (fotogruppe-kassel.de) aktiv ist, gibt an dieser Stelle sieben leicht umzusetzende Tipps, für eine gelungene Motivgestaltung.



Ausschnitt entscheidet: Fotografen sollten den Rahmen bereits im Kopf haben. FOTOS: THOMAS FALK



Natürliche Rahmen finden: Hier der Penone-Baum durch eine Astwindung fotografiert.



Vorder- und Hintergrund wählen: So kann man Fotos mehr Tiefe verleihen.

■ Rahmen im Kopf

Erste Regel: Der Bildausschnitt sollte nicht beliebig gewählt sein. „Stellen Sie sich beim Fotografieren einen Bilderrahmen im Kopf vor, so als würden Sie ein Gemälde im Museum betrachten“, rät Falk. Welcher Ausschnitt soll dargestellt werden? Was soll weggelassen werden? So könne es Spannung erzeugen, nur einen bestimmten Ausschnitt eines Gebäudes zu zeigen oder bewusst das Gebäude in der Umgebung wirken zu lassen.

■ Natürliche Rahmen

Statt des gedachten Rahmens im Kopf können auch natürliche Rahmen genutzt werden. Dafür könnten beispielsweise Baumlöcher oder Äste genutzt werden, so Falk. Aber auch Blicke durch Mauern oder Fenster böten sich an. So lasse sich der Blick des Betrachters auf das Hauptmotiv konzentrieren.

■ Vorder-/ Hintergrund

„Durch die Einbeziehung eines Objektes im Vordergrund erhöhen Sie den Tiefeneindruck des Bildes“, sagt Falk. Zudem könne der Blick zum eigentlichen Motiv im Hintergrund hingeführt werden. Dies mache ein Foto interessanter.

■ Brennweite

Die eingestellte Brennweite spielt bei der Bildkompositi-



Kurze Brennweite: Hier ein Bild mit 18mm Brennweite vom Friedrichsplatz.



Lange Brennweite: Das Foto wurde vom gleichen Standort mit 300mm Brennweite geschossen.



Führungslinien: Diese – hier Straße und Geländer – lenken den Blick auf ein Motiv hin.



Drittel-Regel: Objekte sollten im rechten oder linken Bilddrittel angeordnet sein.



Kirschblüten: Hier mit einem Zoomobjektiv aus größerer Entfernung in Szene gesetzt.



Kirschblüte: Hier aus der Nähe mit einem Makroobjektiv aufgenommen.

on eine große Rolle. „Testen Sie unterschiedliche Brennweiten, je nach den technischen Möglichkeiten Ihrer Kamera: Zoom-Objektiv, Wechselobjektive und so weiter.“ Je kürzer die Brennweite, desto größer ist der Bildausschnitt. Eine kurze Brennweite (15-20 Millimeter) ist etwa bei Landschaftspanoramen sinnvoll. Brennweiten von 200 Millimetern und mehr gehören zum Telebereich. Sie sind gut für Sport- und Tierfotos nutzbar.

■ Führungslinien

„Suchen Sie sich in der Landschaft Führungslinien. Diese lenken das Auge des Betrachters vom Vordergrund hin zum Motiv“, sagt Falk. Als Führungslinien könnten beispielsweise Wege, Stege, ein Seeufer und vieles mehr dienen. Besonders geschwungene Linien machten ein Bild interessant.

■ Drittel-Regel

Die Drittel-Regel ist ein wesentliches Element von Bild-

kompositionen – nicht nur bei Fotos. Für die Drittel-Regel wird das Bild gedanklich in neun gleich große Rechtecke (3 mal 3) aufgeteilt. Das Hauptmotiv sollte im linken oder rechten Drittel des Bildes zu sehen sein, während die restlichen Zweidrittel frei bleiben. „Sprich, das Motiv sollte an den Schnittpunkten oder entlang der gedachten Linien positioniert werden“, so Falk. Dies erzeuge mehr Spannung, als ein Objekt in der Mitte des

Bildes zu platzieren. Bei manchen Kameras lasse sich das Raster auch einblenden.

■ Makroaufnahmen

Wer im Frühling Blüten und Insekten fotografieren will, für den bietet sich ein Makroobjektiv beziehungsweise die MakroEinstellung an. Eine solche gibt es auch an vielen Smartphones. „Mein Tipp ist es, Blüten oder Insekten im Gegenlicht zu fotografieren“, sagt Falk. Wer

kein Makroobjektiv habe, der könne auch ein Teleobjektiv nutzen und müsse dafür nur eben entsprechend weiter vom Objekt zurücktreten.

■ Und sonst noch

Wer beim Fotografieren eines Motivs zeitlich flexibel ist, sollte die Mittagszeit eher meiden, sagt Falk. Besser sei es, die Zeit nach Sonnenaufgang oder vor Sonnenuntergang für Fotoausflüge zu nutzen. „Durch den tieferen Sonnenstand wirken die Motive plastischer.“